

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

7. Jahrgang

Linz 1991/92

INHALT

I. Abhandlungen

GREGOR DER GROSSE ALS VEREHRER DES HEILIGEN SEVERIN	5
DIE KIRCHENPATROZINIEN DES INNVIERTELS	9
DIE PFARRER VON HARTKIRCHEN IM 20. JAHRHUNDERT	77
ZUR SITUATION DES RELIGIONSUNTERRICHTES AN GYMNASIEN	97

II. Dokumentationen

JOHANNES PAUL II. IN OBERÖSTERREICH	113
KATH.-THEOL. HOCHSCHULE LINZ Die Fakultät päpstlichen Rechts wird auf Dauer errichtet	122
SEGNUNG DES DIÖZESANARCHIVS	129
DIE INHABER DER PFARREN DER LANDESHAUPTSTADT LINZ (1785—1990)	136
BIBLIOGRAPHIE RUDOLF ZINNHOBLER FÜR DIE JAHRE 1986 BIS 1990	143

III. Nachrufe

IN MEMORIAM FERDINAND KLOSTERMANN	155
ANSPRACHE BEIM BEGRÄBNIS VON OSTR. PROF. DR. RUDOLF ARDELT	160
IN MEMORIAM JOSEPH KRONSTEINER	163

Register	166
----------	-----

IN MEMORIAM JOSEPH KRONSTEINER

**Predigt beim Pontifikal-Requiem am Donnerstag, 19. Mai 1988, um 19 Uhr
im Neuen Dom zu Linz**

Von Diözesanbischof Maximilian Aichern

Wir haben im Evangelium das Gleichnis von den Talenten gehört. Jeder hat seine Talente empfangen, um damit dem Herrn und seinen Mitmenschen zu dienen. Die Eucharistiefeier heute und jetzt ist wie immer auch dafür eine Feier des Dankes an Gott, den Geber alles Guten, durch Christus unsern Herrn.

Heute klingt aber wohl in diesem Dank auch ein Dank mit für den, der in dieser Domkirche als Alumnus assistiert und gesungen hat, der in diesem Dom zum Priester geweiht wurde, der hier Jahrzehnte seines Lebens den Chor dirigierte und auf der Orgel spielte, der für diese Kirche und für die Kirchenchöre unserer ganzen österreichischen Heimat seine geistliche Musik schuf; der Dank an Gott, daß wir Prof. Msgr. Joseph Kronsteiner gehabt haben, der Dank an Gott, daß er ihm die Kraft und den starken Willen gab, seine überaus reichen, unersetzlichen Talente zu entfalten.

Die Kirche hat immer die schönen Künste geehrt und geachtet, sie herbeigeht in den Raum des Heiligen, zur Feier ihrer Mysterien — nicht bloß als Schmuck und Zier, sondern als echte Zeugen und Kündler. Die Künste sind ja, wie das II. Vaticanum sagt, ausgerichtet auf die Schönheit Gottes, seinem Lob und seiner Herrlichkeit geweiht, haben kein anderes Ziel, als den Sinn der Menschen in heiliger Verehrung auf Gott zu richten. Ist nicht die Musik selbst in ihren elementaren Grundlagen unmittelbares Schöpfungswerk Gottes? Die musikalischen Schwingungsgesetze sind ja auf Zahlenordnungen aufgebaut, die sich analog auch in anderen Bereichen finden. Dieselben Gesetze, die das Verhältnis der Töne zueinander bestimmen, begründen auch die Ordnungen in der Chemie, der Botanik und der Astronomie. Die gestaltende Kraft mathematischer Ordnung erkennt man in Natur und Kunst auf Schritt und Tritt.

Wir spüren es auch bei Kronsteiners Musik, die oftmals an die Kraft der Klassik erinnert, dann wieder an die Epoche der Romantik, an Liedhaftes und Einfaches, an Feierlichkeit und Schönheit. Heute wollen wir Kronsteiner besonders danken für die Musik, die er für den Gottesdienst schuf, und zwar für die menschliche Stimme, die Orgel und die Instrumente; wir wollen danken für alle seine Messen und für seine Motetten und geistlichen Werke bis hin zu seinem Lob an die Gottesmutter. Wir wollen aber auch nicht vergessen, daß er auch für das Volk viele Gesänge in deutscher Sprache zur Liturgie schuf.

*Ich weihe mein Lied
dem König (Psalm 44)*



Gott, der Allmächtige, hat in die Ewigkeit gerufen den Priester und Musiker

Msgr. Joseph Kronsteiner

*Priester der Diözese Linz
Alt-Domkapellmeister an der Kathedrale zu Linz
Brucknerpreisträger des Landes Oberösterreich*

Der Ruf des Herrn zur Heimkehr in die Vollendung traf ihn am Sonntag, dem 15. Mai 1988, dem Tag des Herrn, den er so liebte, zu nächtlicher Stunde.

Er wurde geboren am 15. Februar 1910 in Losenstein, Ennstal, als das siebte Kind der „Mutter mit den elf Kindern“.

Nach seinem Studium im Petrinum und am Priesterseminar weihte ihn Bischof Johannes Maria Gföllner am 29. Juni 1933 in der Kathedrale zu Linz zum Priester. Er diente Christus in seinen Gemeinden als Kaplan in Pabneukirchen, Schwandstadt, Grieskirchen und als Domvikar in der Linzer Dompfarre. Vorher war er von 1934—1938 als Musikprofessor am Petrinum tätig. Nach dem Musikstudium an den Hochschulen in Wien und in Leipzig (bei Johann Nep. David) wurde er 1943 zum Domkapellmeister in Linz berufen. Bis 1981 stand er mit großer Freude und Hingabe in diesem Dienste. Zugleich betreute er durch viele Jahre im Priesterseminar die Ausbildung der Theologiestudenten in Choral und der Kirchenmusik.

Sein reiches Kompositionswerk schuf er zu Gottes Ehre und zum Aufbau des Gottesreiches in allen Formen alter und neuer Art, lateinisch und deutsch. Zugleich widmete er sich mit außerordentlichem Eifer dem Lied in all seinen Formen, dem Jugendlied, dem einfachen Volkslied und auch dem Kunstlied. Dieses sein Liedschaffen allein umfaßt etwa 1500 tief empfundene und doch verständliche Werke. Eine seiner zwei großen Symphonien widmete er Papst Paul VI.

Er war einer der ersten, die die Erneuerung der Liturgie mitbauten. Mehrere Jahrzehnte lang war er Landespräsident für Österreich im Allgemeinen Cäcilienverband. Bei der Gestaltung des „Gotteslob“ arbeitete er von der ersten Stunde an mit.

Seine Liebe zu Anton Bruckner, dem Musikanten Gottes, bereugte er durch intensive Pflege der Musik dieses Meisters. Mit seinem Domchor sang er zum ersten Mal eine Brucknermesse in Rom. Der Bau des Brucknerhauses in Linz war seine Sorge von Anfang an, ebenso die Errichtung der Rudigierorgel im Dom.

Einige Kirchen des Orbis Catholicus schätzte und besang er besonders: Den Immaculata-Dom in Linz (Schörlage „Missa Aula Dei“ und „Symphonische Messe Epiphanie“), den Marcus-Dom in Venedig („Missa Serenissima“), die Peterskirche in Rom („Laudatio Romae“) und die ihm von Kindheit auf liebgeordnete Wallfahrtskirche Christkindl bei Seyr („Krippenmesse“).

Die Unbefleckte empfangene Gottesmutter Maria, deren Lob er aus vollem Herzen im einfachen Lied und in seinem großen Oratorium „Maria“ sang, geleite ihn in Gottes klingende Herrlichkeit.

Am Mittwoch, dem 18. Mai 1988, halten wir um 19 Uhr im Dom die Totenwache mit dem gesungenen „Kreuzweg“ unseres Toten.

Unser lieber verstorbener Domkapellmeister ist ab Donnerstag, dem 19. Mai 1988, früh, in der Turmkapelle des Domes aufgebahrt. Am gleichen Tag um 18.15 Uhr feiern wir im Dom das bischöfliche Pontifikalrequiem.

Am Pfingstdienstag, dem 24. Mai 1988, halten wir in seiner Heimatpfarre Losenstein den Gottesdienst. Um 13.30 Uhr Totenoffizium, anschließend Requiem und Beisetzung im Priestergrab des Pfarrfriedhofs.

Die Mitglieder seines Domchores

Das Domkapitel der Linzer Kathedrale

*Hermann Kronsteiner
Petrinumstraße 12, A-4040 Linz
im Namen aller Verwandten.*

*SINE FINE DICENTES
SANCTUS — SANCTUS — SANCTUS*

Viel verehrt von Chorsängern, den Gläubigen, den Priestern und vor allem seinen Bischöfen und bedankt durch viele Auszeichnungen legte er, schwach geworden, seinen Dirigentenstab aus der Hand. Die Musik aber erhellte ihn noch trotz seiner immer schlechter werdenden Gesundheit, auch noch als man schon fühlte, daß die Stunde des irdischen Abschiedes nahe. Sein Glaube, der schon aus seiner Musik und seinem Wesen sprach, ist vorbildhaft für uns. Kronsteiner hat uns geholfen, das Lob Gottes zu singen. Wir danken Gott für ihn, wir danken aber auch Kronsteiner, seinem begabten Diener, dafür, daß er sein irdisches Talent nicht vergrub, sondern es nützte und daß er so durch Glaube und Werke reiche Früchte brachte. So soll nun sein Leib, in die Erde gebettet, sich wandeln für das ewige Leben. Und der Herr möge sprechen: Du guter und getreuer Knecht, weil du über wenig getreu gewesen bist, geh ein in die Freude deines Herrn. Aber auch die „unbefleckt empfangene Gottesmutter, deren Lob er besonders in diesem unserem Mariendom sang“, möge ihn, wie die Totenanzeige sagt, „geleiten in Gottes klingende Herrlichkeit“.